

PFARRBRIEF

Ostern 2022

THEMA

Stein auf Stein



Baumaßnahmen nach der Flut

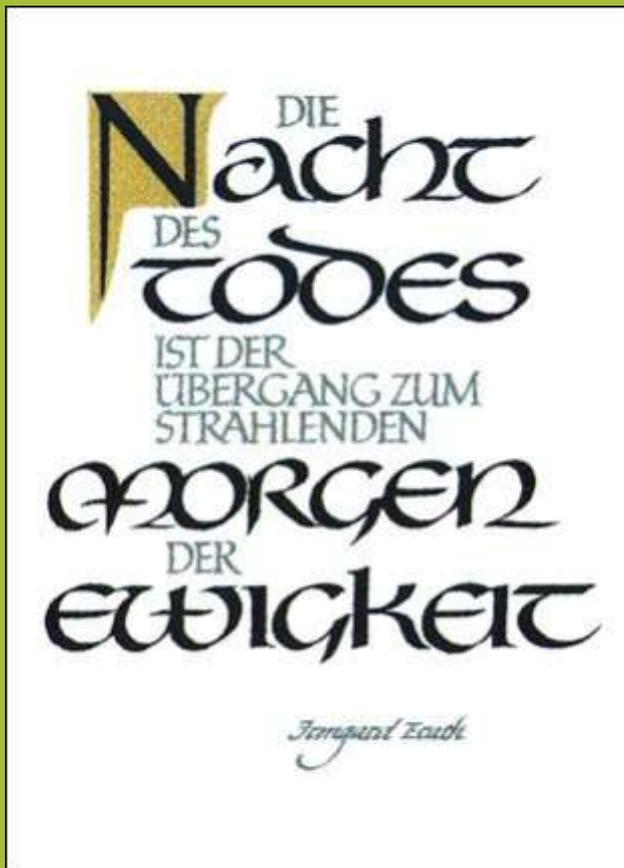
Bruchsteinwand - Meditation

„Hör mir auf mit der Kirche!“

Inhalt

Stein auf Stein - Vorwort	» 04
Steine - Weisheiten	» 06
Technik und Emotionen - Baumaßnahmen	» 08
Bruchsteinwand - kleine Meditation	» 12
Bastelanleitung „Meine Familie“	» 15
Kinderbibel	» 16
Schau in die Welt ...	» 18
Fotos aus dem Gemeindeleben	» 22
Interview mit dem neuen Küster Nabil Alnahi	» 24
„Hör mir auf mit der Kirche!“	» 26
Glaubensverdunklung wieder erhellen	» 28
Baustelle Kirche der Zukunft	» 30
Liedtext „Ein Haus voll Glorie schauet.“	» 33
So geht Menschlichkeit	» 35
Priesterjubiläum Pater Joseph	» 36
Verabschiedung von zwei Küsterinnen	» 38
135 Jahre Kirchenchor	» 39
Kolpingreise Potsdam	» 40
Sternsinger	» 41
Erstkommunion	» 42
Täuflinge, Verstorbene	» 46
Wichtige Ansprechpartner und Adressen, Impressum	» 48
Gottesdienste	» 51





Stein auf Stein Vorwort

Die zentrale Aufgabe von Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat ist die Ermöglichung kirchlichen Lebens in der Pfarrgemeinde. Dazu gehört die Verwaltung der zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel, die für den Erhalt der kirchlichen Gebäude und die Förderung des pfarrlichen Lebens aufgewendet werden sollen. Der Rückgang an Kirchensteuermitteln und Gottesdienstteilnehmenden stellt uns in die Herausforderung, die finanziellen Aufwendungen genau zu bedenken. Wie viele Kirchengebäude brauchen wir in den nächsten Jahren noch? In welches Gebäude lohnt es sich zu investieren? Sollen wir nicht weniger in Steine investieren als vielmehr in Menschen, das heißt, in neue gemeindliche Projekte, die das Zusammenleben der Gemeinde fördern?

Es fällt uns nicht immer leicht, Gewohntes abzugeben, damit etwas Neues entstehen kann. Die vier Kirchen unserer Pfarrgemeinde sind sichtbare Zeugnisse kirchlichen Lebens und Glaubens. Sie erinnern an die Gegen-



Foto: Marina Wittka



wart Gottes unter den Menschen und sie sind für viele Ausdruck kirchlicher Heimat. Eine Kirche aufzugeben und einer anderen Nutzung zuzuführen, war bis vor einigen Jahren undenkbar. Heute steht die Frage im Raum und wird uns beschäftigen müssen. Ähnliches gilt für unsere Pfarrsäle, Jugendheime und Pfarrhäuser.

Der Blick auf die Menschen in unserer Gemeinde kann den Überlegungen über die zukünftige Verwendung der Gebäude einen entscheidenden Akzent geben. Es kommt nicht so sehr auf Gebäude an, sondern vielmehr auf das, was Menschen im Glauben und Leben miteinander verbindet. Ein Lied von Waltraud Osterlad, das die Kinder gerne singen, kann hier hilfreich sein:

„Gott baut ein Haus, das lebt,
aus lauter bunten Steinen,
aus großen und aus kleinen,
eins, das lebendig ist.“

An erster Stelle ist Kirche Gemeinschaft von glaubenden Menschen, die durch Gottes Geist miteinander verbunden die Botschaft Jesu leben und bezeugen. Dazu benötigt sie auch Versammlungsräume, um den Glauben zu feiern und sich gegenseitig im Glauben zu stärken. Wie wird dies in den nächsten Jahren gelingen?

Vor einigen Jahren haben wir für uns entschieden, keine Kirche aufgeben zu wollen. Zugegeben, das ist eine Idealvorstellung. Es stellt sich die Frage, ob wir sie in den nächsten Jahren aufrechterhalten können. Nach der großen Renovierung der Rösrather Kirche befinden wir uns zurzeit in Hoffnungsthal in der Beseitigung der durch das Hochwasser vom Juli vergangenen Jahres angerichteten Schäden. Seit April werden das Kirchendach und der Glockenturm der Forsbacher Kirche Heilig Geist saniert. In Planung ist eine Umgestaltung des Pastoralbüros sowie der angrenzenden Räume und des Augustinushauses, um eine zukunftsfähige Nutzung der Räume zu erreichen.

Das Erzbistum Köln wird einen Vorschlag für die Zusammenlegung der Seelsorgebereiche vorlegen, mit der sich Pfarrgemeinderat, Kirchenvorstand und Pastoralteam auseinandersetzen werden.

In allen Überlegungen und Planungen bleibt die entscheidende Frage: Wie wird das gemeinsame Leben als Kirche vor Ort zukünftig gelingen? Eines steht dabei fest: Kirche bleibt lebendig durch Menschen, die in der Nachfolge Jesu ihren Glauben glaubwürdig mit und für andere leben. Was sie zusammenhält, ist Gottes guter Geist.

Franz Gerards, Pastor

Stein auf Stein – Sprüche, Weisheiten, Redewendungen, Sprichwörter

Steter Tropfen höhlt den
Stein.

Jeden Stein umdrehen.

Das große Glück ist wie ein Mosaik: ein
Werk aus vielen kleinen bunten Stei-
nen. (Autor unbekannt)

Der Stein des Anstoßes.

„Auch aus Steinen, die einem in den Weg
gelegt werden, kann man etwas Schönes
bauen.“ (Johann Wolfgang von Goethe)

Keinen Stein auf dem anderen
lassen.

Das ist nur ein Tropfen auf den
heißen Stein.

Ein Herz aus Stein haben.

Wer im Glashaus sitzt, sollte nicht
mit Steinen werfen.

Den Stein der Weisen finden.

Stein und Bein
schwören.

Wie ein Stein schlafen.

Einen Stein im Brett haben.

Den Stein ins Rollen bringen.

Den ersten Stein werfen.



Über Stock und Stein gehen.

„Um Berge zu versetzen, muss
man zunächst einmal kleine
Steine aus dem Weg räumen.“
(chinesisches Sprichwort)

Technik und Emotionen

Mein Blick auf die Baumaßnahmen an St. Servatius

17. Februar, Sturm, Orkanböen, amtliche Unwetterwarnung des Deutschen Wetterdienstes.

Das letzte große Wetterunheil, das verheerende Hochwasser, liegt gerade einmal sieben Monate zurück.

Ich bin auf dem Weg zum Ortstermin an St. Servatius, Hoffnungsthal.

Unser Gotteshaus, der Jugendkeller unter dem Pfarrsaal, das alte Pfarrhaus, Frau Ueberbergs Wohnhaus mit dem ehemaligen Pfarrbüro, jetzt Besprechungsraum, und die Kindertagesstätte - das gesamte idyllisch am Sülufer gelegene Gebäudeensemble wurde von der gewaltigen Flut im Juli 2021 stark in Mitleidenschaft gezogen.

Foto: Wolfgang Schüttler



Auf den ersten flüchtigen Blick wirkt die großzügige Anlage beinahe unbeschadet, der Zaun aber, der das Gelände vom schräg abfallenden Flussufer trennt, zeugt noch vom Ausmaß der zerstörerischen Überschwemmung.

Bis fast an den oberen Rand haben sich Algen und Unrat im Drahtgitter verfangen.

Im sonnigen Innenhof von St. Servatius werde ich von Herrn van der Mehr, Herrn Schüttler und dem Architekten, Herrn Niermann, freundlich begrüßt.

Aus dem dunklen Kircheninneren windet sich ein riesiger Schlauch ans Licht, herumeilende Handwerker, Schutt, Staub, Lärm – die Atmosphäre alles andere als friedlich, besinnlich, wohltuend, dafür betriebsam, zuversichtlich ...

Ich schaue in das Kirchenschiff. Orgel und Sitzbänke sind staubsicher verpackt, die Büchereiempore mit dichten



Foto: Wolfgang Schüttler

Folien abgetrennt. Der Altarraum steht leer.

Die Madonna in der Gebetsnische und der gekreuzigte Jesus an der Bruchsteinwand durch Schutzhüllen beinahe unsichtbar.

„ Wo bist du, Gott?“, ein verstörender Gedankenblitz ob der aktuellen Krisen und Katastrophen.

Foto: Wolfgang Schüttler



Die akuten Flutschäden sind beseitigt, der Kirchenraum und die anderen Gebäude wieder trocken, Böden und beschädigte Bauteile weitgehend erneuert.

In der Kirche geht es nun um die Installation einer neuen Heizung modernsten Standards, deren Technik hochwassergeschützt auf ein höheres Niveau, ins Dachgeschoss verlagert wird.

Auf gleiche Weise soll mit allen sensiblen technischen Anlagen des kirchlichen Ensembles verfahren werden.

Ein Blick hinauf zur Bücherei. Im Rahmen der umfassenden energetischen Optimierung sämtlicher Gebäude wird man sich

in der KÖB über eine separate Heizung sowie die Verglasung der gesamten Emporefront freuen können.

Herr van der Mehr weist auf die unzureichenden, undichten Eingangstüren der Sakristei und des Pfarrsaals hin. Für beide Trakte, die wegen ihrer höheren Lage glücklicherweise vom Hochwasser verschont blieben, sind aus energetischen Überlegungen dicht schließende Qualitätstüren ange-



Foto: Wolfgang Schüttler

dacht. Die Sakristei erhält zusätzlich neue Fenster.

Wir betreten den Jugendkeller. Spuren der Flut bis in Brusthöhe, vormals bunte Wände mit Überbleibseln humoriger Graffitis, die an sorglose Treffen der Jugend erinnern. Auf freiwillige Jugendliche und die Profis wartet noch viel Arbeit.

Ich blicke auf die schon wieder so reichlich gefüllte, rasch fließende Sülz. Gemeinsam mit den Anrainern hoffe ich, dass unser Flüsschen in Zukunft zahm in seinem Bett bleibt.

Ja, so Herr van der Mehr, natürlich gebe es Überlegungen zum Schutz vor neuen Fluten, über ein zuverlässiges Präventionskonzept werde im Expertenkreis nachgedacht.

Unser Rundgang endet in der Kindertagesstätte. Hier bietet sich ein erschreckender, ein trauriger Anblick. Das am tiefsten gelegene Gebäude des Ensembles wurde am heftigsten beschädigt.

Foto: Angela Strack



Der kleine bunte „Fuhrpark“ in Sülznähe, verwaist. Im Haus – ein paar verblichene Kinderbilder, Fotos, Reste von Wandbildern und farbig ausgemalten Spielecken,

Reminiszenzen an fröhliche Tage in der beliebten Tagesstätte. Was bleibt?

Der desolate Zustand des Hauses, das ganze Ausmaß der Beschädigung und Zerstörung lässt mich an „Lost Places“ wie z.B. verlassene, aufgegebene Industrieanlagen denken.

Wären da nicht Hoffnung und Vertrauen!

Die Basisarbeiten seien abgeschlossen, jetzt aber stehe die aufwändige energetische Sanierung der Kita unter der Leitung des Architekten und der Fachplaner an.

Herr van der Mehr betont, dass alle Planungen nutzungs-

orientiert, d.h. in enger Kooperation mit den Nutzer*innen erfolgen. Für ihn stehe die optimale Sanierung der Kindertagesstätte an erster Stelle des gesamten ökologisch-nachhaltigen, zukunftsweisenden Bauvorhabens.

Zu seiner großen Beruhigung habe er zuverlässige Rösrather Bau-, Heizungs- und Elektrofirmen an seiner Seite, die durch Kompetenz und Einsatzbereitschaft das gesamte Projekt positiv vorantrieben.

Ein Glücksfall, dass sich mit Herrn van der Mehr, der in seinem langen Berufsleben bei der Kölner Stadtverwaltung wertvolle Erfahrungen im baulich-technischen Bereich sammeln konnte, ein professioneller Projektkoordinator gefunden hat. Rein ehrenamtlich, mit viel Sachverstand, Engagement und Herzblut betreut er die Maßnahme, für die er – ganz vorsichtig - 12 bis 18 Monate anberaumt.

Für seinen bewundernswerten Einsatz danken wir ihm sehr herzlich.

Angela Strack

Weitere Fotos der Baustelle gibt es unter



diesem Link (bitte scannen):

Foto: Wolfgang Schüttler



„Kommt zu ihm, dem lebendigen Stein“ (Petr.1, 2.4) Kleine Meditation...

Ein markanter Blickfang im Altarraum von St. Servatius in Hoffnungsthal ist die Bruchsteinwand und die mit ihr verbundene Christusstatue. Beide Kunstwerke übermitteln Botschaften mit hohem Symbolgehalt.

Zu den Merkmalen der Bruchsteinwand: Schon Herkunft und Beschaffen-

Foto: Marina Wittka



heit der dort eingebauten Steine sind ein Zeugnis von „ewigem Gestein.“, herausgelöst in unserer Bergischen Region aus einem Steinbruch, dessen Entstehung in der Zeit des Devons gründet. Das heißt: In einem Zeitraum von ca. 300 bis 400 Millionen Jahren haben sich die Ablagerungen eines damaligen Ur-Meeres durch stetige Umwandlungsprozesse und durch gewaltige Erd drücke zu den Felsen entwickelt, aus denen die Bruchsteine gewonnen wurden.

Ein weiteres Merkmal der Bruchsteinwand besteht darin, dass es sich bei jedem dort eingebauten Stein um ein Unikat mit einer jeweils speziellen Bedeutung handelt. Kein Stein gleicht einem anderen, weder in Größe, Form noch Farbgebung. Ebenso markant für die

Wand ist der Einbau der Steine in einem sogenannten „Wilden Verband“. Das Kunstwerk wirkt dadurch ausdrucksstark „belebt“ und nicht trist und monoton.

Übertragen auf unser Zusammenleben in der Gemeinde spiegelt die Bruchsteinwand in St. Servatius uns wider: In der Schöpfung geht nichts verloren und alles Sein unterliegt einem stetigen Wandlungsprozess, das gilt auch für unser Glaubens- und Gemeindeleben. Jedes Gemeindemitglied ist einzigartig und hat seine spezielle Bedeutung. Die bunte Vielfalt von Ideen, Meinungen, Begabungen, Engagement, Toleranz etc. bewirkt, dass die Gemeinde lebt.

Zu den Merkmalen der Christusstatue: Sie ist der Blickfang im Zentrum der Bruchsteinwand. An diesem Kunstwerk ist bemerkenswert, dass Jesus Christus dort nicht an einem Kreuz befestigt wurde, sondern direkt mit der Wand verbunden ist. Ebenso sind seine Arme und Hände nicht seitlich ausgestreckt, sondern „himmelwärts“ nach oben gerichtet. Sein dornenumwobener Kopf hingegen ist nach unten zur Erde hin geneigt.

Die unmittelbare Verbindung von Korpus und Wand ist vermutlich nicht zufällig erfolgt. So heißt es schon in der Urkunde, die 1954 anlässlich der Grundsteinlegung gefertigt und eingemauert wurde, unter anderem: „Dieser eine Hirt, Christus Jesus selbst, ist der Eckstein, in Ihm hat jeder Bau Halt und wächst empor zu einem heiligen Tempel im Herrn“. (Eph. 2, 20-22).

Und dem Apostel Petrus wird eine ähnlich lautende Einladung zugeschrieben, die er seinerzeit an die jungen Gemeinden sandte: „Kommt zu ihm, dem lebendigen Stein, der von Menschen verworfen, aber von Gott auserwählt und geehrt worden ist. Lasst euch als lebendige Steine zu einem geistigen Haus aufbauen, zu einer heiligen Priesterschaft, um durch Jesus Christus geistige Opfer darzubringen, die Gott gefallen.“ (1.Petr. 2.4 – 2.5).



Einschlüsse Meerestiere, Foto: Marina Wittka

Welch beachtenswerte Einladungen und Wegweisungen zu unserem christlichen Glaubensleben!

In der Tat: So wie der Mörtel in den Fugen der Bruchsteinwand die Verbindung der Steine untereinander herstellt und der Wand dadurch den

notwendigen Halt verleiht, so sind wir als Glaubende durch das Band der Liebe mit Jesus Christus und auch untereinander verbunden. Deshalb: „Ein Danklied sei dem Herrn!“ (GL 382). In dessen 5. Strophe heißt es:



Foto: Marina Wittka

Gib dich in seine Hand/ mit innigem Vertrauen/ sollst nicht auf eitel Sand/ auf echtem Felsen bauen/ dich geben ganz in Gottes Hut/ und sei gewiss, er meint es gut.

Wie wahr! Denn wem, wenn nicht Ihm, dem Mittler zwischen Himmel und Erde, dürfen wir vertrauen?!

Was geschieht, wenn Menschen nicht nach dem Friedensgebot Jesu leben, wird zurzeit erschreckend im Ukrainekrieg sicht- und spürbar.

Erhard Büscher

Bastelanleitung

„Meine Familie“

Du brauchst: Steine

Steine findet man überall: große, kleine, dicke, dünne, runde, eckige und noch viele mehr. Suche dir so viele Steine, dass du mit diesen die Mitglieder deiner Familie gestalten kannst. Achte darauf, dass sie unterschiedlich groß sind und eine unterschiedliche Form haben.

Du brauchst: einen Bilderrahmen

Der Bilderrahmen kann klein oder auch groß sein, sodass deine Familie aus Stein gut darauf passt.

Überlege dir, welcher Stein welches Familienmitglied darstellen soll, lege und klebe dann (am besten mit einer Heißklebepistole) die Steine nebeneinander mit etwas Abstand auf den Karton des Bilderrahmens (die Glasplatte oder Plastikplatte brauchst du nicht mehr). Gestalte dann dein Familienmitglied und male Haare, Gesicht, Arme, Beine...

Und so könnte dein Bild dann aussehen:



Viel Freude beim Gestalten.

Basteltipp und Foto: Michaela Pössinger

Die große Ravensburger Kinderbibel

„Wer wird uns den schweren Stein wegschieben?“

Das leere Grab

Früh am Sonntagmorgen machten sich drei Frauen auf den Weg zum Grab: Maria aus Magdala, Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome. Sie wollten den Toten einsalben.

„Wer wird uns den schweren Stein wegschieben?“ fragten sie sich unterwegs.

Als die Sonne aufging, kamen sie an das Grab, aber der Stein war schon weggeschoben.

Die Frauen gingen hinein und erschraaken.

Der Leichnam war nicht mehr da, doch sie fanden dort einen jungen Mann in einem weißen Gewand.



„Fürchtet euch nicht“, sagte der Engel.
„Sucht den Lebendigen nicht bei den Toten.
Er ist nicht hier.
Jesus der Gekreuzigte ist auferstanden.
Geht und sagt es seinen Jüngern.“
Da eilten die Frauen in die Stadt zurück
und erzählten den Jüngern voller Freude,
was sie erfahren hatten.



Schau in die Welt mit wachen Sinnen – Wirst immer Neues ihr abgewinnen¹

Hand aufs Herz: Wie gut kennen Sie sich in unseren Pfarrkirchen aus?

Unter dieser Überschrift haben wir im letzten Pfarrbrief als Auftakt unserer neuen Reihe zwei Details aus unseren Kirchen präsentiert. Wie viele Kirchgänger*innen den Taufstein von St. Servatius sowie das Glasfenster aus Heilig Geist in Forsbach erkannt haben, werden wir wohl nie erfahren. Aber hier lösen wir nun unser kleines Rätsel auf und hoffen, dass Sie Lust bekommen haben, sich weiterhin interessiert in unseren Kirchen umzusehen:

Fotos: Marina Wittka



Der Ausschnitt² aus dem Bild des schmalen weißen Glaselements stammt aus einem der schießschartenähnlichen Fensterbänder an der südlichen Seite der Forsbacher Kirche. Nur spärliches Licht lassen die schmalen Schlitzfenster in den imposanten Ziegelbau mit seinen hohen, weitgehend geschlossenen Wänden fließen. Fast alle dieser Fensterbänder zeigen sich weiß und schmucklos. Schlichte grafische Bleiglas-Elemente, wie z.B. die hier gezeigten roten „Tropfen“, sind nur in wenige Fenster im unteren Teil der Wand eingearbeitet. Von wem der Entwurf stammt und wer die Fenster gebaut hat, ist uns leider nicht bekannt.



Der Hoffnungsthaler Taufstein, von dem der zweite Bildausschnitt³ ein Detail präsentiert, wurde in Form eines umgekehrten sechseckigen Pyramidenstumpfs aus Westerwälder Andesit gemeißelt. An allen sechs Seiten des Taufbeckens sind verschiedene religiöse Motive reliefartig aus dem Stein gehauen. Der Entwurf zu diesem modernen Taufstein stammt von Prof. Werner Kriegerkorte aus Bensberg-Frankenforst. Am 31. Okt. 1965 nahm der damalige Kirchenvorstand unter seinem Vorsitzenden Pfarrer Backhaus den Vorschlag einstimmig an. Das ungewöhnliche Taufbecken, das die Pfarre für 7.500 DM erworben hat, wurde im darauffolgenden Jahr fertig und im

Oktober 1966 in St. Servatius aufgestellt⁴.

Wir würden uns sehr freuen, wenn wir mit unserem nächsten Rätsel bzw. dem hier gezeigten Bildausschnitt eines weiteren Gestaltungselements Ihr Interesse wecken könnten, nach der Messe noch ein wenig zu verweilen oder außerhalb eines Gottesdienstes unsere Kirchen aufzusuchen, der Stille und sakralen Atmosphäre des Raumes nachzuspüren und aufmerksam die „kleinen feinen Dinge“ zu betrachten.

Marina Wittka

Detail 1

Wo kann man mich finden?



Fotos: Marina Wittka

Detail 2

Wo kann man mich finden?



¹Otto Blumenthal (Berliner Schriftsteller, Kritiker, Bühnendichter)

²Foto siehe S. 18 des Pfarrbriefs Weihnachten 2021

³Foto siehe S. 19 des Pfarrbriefs Weihnachten 2021

⁴vgl. Protokollbuch des Kirchenvorstands der Pfarrgemeinde St. Servatius, Volberg-Hoffnungsthal, 22.7.1956 – 30.1.1999

1. Reihe: Impressionen der Taizé-Nacht der Lichter, Foto: Eva Cox | Friedensgottesdienst, Foto: Monika Ueberberg
2. Reihe: Adventskalender, Foto: Bettina Thiemeyer | Karnevalistische Kinderkirche mit dem Rösrather Dreigestirn, Foto: Melanie Borks
3. Reihe: Sternsinger vor dem Rewemarkt, Foto: Isabel Rath | Eröffnung der 'Servicestelle Engagement'. Von links nach rechts: Pastor Franz Gerards, Bürgermeisterin Bondina Schulze, Engagementförderin Bettina Thiemeyer, Jutta Renner (evangelische Kirchengemeinde), Foto: Dörte Hintze

Fotos aus dem Gemeindeleben



1. Reihe: Karnevalsgottesdienst der Kommunionkinder: Die Karnevalsband macht Stimmung, Foto: Bettina Thiemeyer | Friedensmesse, Foto: Marina Wittka
2. Reihe: Eröffnung der 'Servicestelle Engagement', Foto: Dörte Hintze | Karnevalsgottesdienst der Kommunionkinder, Foto: Katharina Smerd
3. Reihe: Verabschiedung der Küsterinnen, Foto: Udo Böttger | Impressionen der Taizé-Nacht der Lichter, Foto: Eva Cox
4. Reihe: Sternsingeraussendung in St. Nikolaus von Tolentino, Foto: Udo Böttger



Ein steiniger Weg vom Morgenland ins Bergische Land Unser neuer Küster Nabil Alnahi

Lieber Nabil Alnahi, wir gratulieren herzlich zu Ihrer Stelle als Küster unserer Pfarreien St. Nikolaus und Heilig Geist und freuen uns, dass Sie zum 1.1.2022 ihre Arbeit aufgenommen haben. Im Pfarrbrief wurden Sie mit Ihrer Familie bereits vorgestellt. Das ist einige Jahre her, in denen viel passiert und sich Ihr Leben verändert hat. Aufgrund Ihres neuen Amtes möchten die Gemeindemitglieder Sie sicher noch besser kennenlernen.

Als syrischer Flüchtling das Küster-Amt in einer deutschen Kirche zu erhalten, ist eher ungewöhnlich. Wie kam es dazu?

Es war Pastor Gerards höchstpersönlich, der diese Idee hatte. Ich war zunächst völlig überrascht und habe doch eine Weile überlegt. Meine Familie, von der ich lange getrennt war, ist mir sehr wichtig. Mir war klar, dass dieses Amt bedeutet, an Wochenenden und kirchlichen Feiertagen arbeiten zu müssen. Deshalb ist mir die Entscheidung nicht ganz leichtgefallen. Aber dann hat einfach die Freude über diese Gelegenheit, zum Lobe des Herrn zu arbeiten, überwogen und ich bin glücklich, eine solch großartige Arbeit tun zu dürfen. Was kann es Schöneres geben, als dem Herrn den ganzen Tag nahe zu sein und ihm zu dienen! Ich hätte mir das nie zu träumen gewagt und bin sehr stolz auf mein Amt.

Wie schwierig war es in Syrien, das Christsein zu leben? Wie eng waren Sie an Ihrem Heimatort mit der Kirche verbunden? Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten sehen Sie in unseren Kirchen dort und hier?

Vor dem Bürgerkrieg war es gar kein Problem, als Christ in Aleppo zu leben. Es gibt sehr viele große Kirchen in unserer Stadt. Wir sind Katholiken und gehörten zur lateinischen Pfarrgemeinde St. Franciscus. Meine Familie ging seit jeher sonntags zur Kirche, als Junge war ich Messdiener.



Foto: Marina Wittka

Friedlich haben wir mit Menschen aller Religionen, egal ob muslimisch, jüdisch oder christlich, zusammengelebt. Wir waren einfach nur Nachbarn. Das Feiern religiöser Feste, Prozessionen zu Fronleichnam gehörten zum Bild der Stadt. In meiner eigenen Firma hatte ich viele muslimische Angestellte, überwiegend Kurden, wir haben wunderbar zusammengearbeitet.

Die Liturgie ist mir als Katholik vertraut. Als ich zum ersten Mal in Deutschland in einer Kirche war, fühlte ich mich zuhause. Alles konnte ich mitbeten, ich kannte den Ablauf, meine Gebete sagte ich lediglich still in arabischer Sprache, weil ich noch kein Wort Deutsch sprach. Und natürlich gibt es in Syrien die gleichen Aufgaben in der Kirche wie hier. Große Unterschiede fallen mir eigentlich nicht auf. Nur, dass unsere Kirchen immer voll waren, selbst im Krieg, und dass der Schmuck in den Kirchen umfangreicher, bunter ist.

Wir kennen uns seit 2016 und ich weiß, dass Ihr Weg aus Aleppo bis zu diesem Leben heute und hier mehr als steinig war. Können Sie uns etwas darüber erzählen ...

Ja, nie im Leben hätte ich damit gerechnet, mich eines Tages in Deutschland und beruflich in der Kirche wiederzufinden. Dieser Weg war mir sicher nicht in die Wiege gelegt. Geboren bin ich 1970 in Aleppo im Norden Syriens. Als junger Mann habe ich eine Ausbildung als Goldschmied absolviert, später 15 Jahre lang im Speditionsbetrieb meines Vaters gearbeitet, bis ich mich 2000 mit einer kleinen Lieferfirma selbstständig gemacht habe. Es ging uns gut, bis der Krieg kam. Danach waren es furchtbare Jahre. Mindestens dreimal bin ich nur knapp dem Tod entkommen. Einmal schlugen drei Kugeln in mein Auto, ein anderes Mal landete eine Rakete nur 2 Meter neben mir hinter einer kleinen Mauer und

Church of Saint Francis of Assisi, Aleppo



schließlich schlug eine Rakete in unser Wohnhaus ein. Wir haben nur überlebt, weil wir im 3. Stock wohnten. während die Stockwerke über uns vollkommen zerstört wurden und viele Menschen ums Leben gekommen sind.

Alles, was ich in 30 Jahren Arbeit aufgebaut und erspart hatte, war am Ende verloren. Es gab nur noch die Flucht in ein neues Leben. Ich musste einen Neuanfang wagen. Das Schlimmste war die lange Trennung von meiner Familie. Fast zwei lange Jahre mussten wir warten und beten. Bis ich sie endlich nachholen konnte, verging die längste und angstvollste Zeit in unserem Leben. Nie wieder möchte ich von meiner Familie getrennt sein. Es bedeutet mir viel, dass wir alle hier zusammen sein dürfen.

Warum kamen Sie ausgerechnet nach Deutschland und was verbindet Sie ganz konkret mit unserer katholischen Pfarre in Rösrath?

Deutschland war nach dem Zweiten Weltkrieg völlig zerstört. Mich hat immer beeindruckt, wie die Menschen alles wieder aufgebaut haben. Dieser Mut, diese Kraft, dieser Wille zum Arbeiten. Sie haben es geschafft. Das imponiert mir und ich habe gehofft, in diesem Land gute Arbeitsmöglichkeiten zu finden. In erster Linie ging es mir dabei um die Kinder. Wir hoffen, dass sie in Frieden leben und sich eine Zukunft aufbauen können.

Hier haben wir nun wirklich eine zweite Heimat gefunden. Die Menschen dieser Pfarrgemeinde sind für uns wie Familie. Von Anfang an wurden wir von allen sehr freundlich aufgenommen und haben unglaublich viel Unterstützung erfahren. Wir haben das Gefühl, wirklich angekommen zu sein, und sind sehr dankbar. Natürlich wird man seine ursprüngliche Heimat immer lieben, aber Aleppo - die zweitgrößte Stadt Syriens – ist ext-



rem stressig und immer laut. Ich bin ehrlich froh, jetzt hier in der Ruhe und im Frieden dieser kleinen Stadt Rösrath leben zu dürfen.

Sie sind nun einige Wochen im Amt. Wie haben Sie sich vorbereitet? Wie fühlen sie sich jetzt und worin sehen Sie persönlich Aufgaben und Ziele bei Ihrer neuen Arbeit?

Am Anfang hatte ich große Angst, ob ich das schaffen würde. Zu meinem großen Glück hat Lucia Heinen mir extrem geholfen, mir alles genau gezeigt und erklärt, was ich zu tun habe. Außerdem absolviere ich ein Jahr lang einen Küsterkurs, auch danach wird die Aus- und Weiterbildung fortgesetzt. Das Amt eines Küsters ist überaus vielfältig. Die meisten Menschen denken, man wäre nur für das Aufschließen der Türen und Anzünden der Kerzen zuständig. Aber weit gefehlt. Es gibt sehr viel zu tun und das macht mir Freude. Mein größter Wunsch ist es, meine Arbeit verantwortungsvoll und gut zu machen. Darüber hinaus möchte ich gerne dafür sorgen, unsere Kirchen innen noch schöner und attraktiver zu gestalten, um das Interesse der Menschen zu wecken und vor allem die

Kinder in die Kirche zu holen. Es wäre schön, wenn ich dazu beitragen könnte, ihren Glauben mitzuprägen. Eine erste Idee, die ich verwirklichen durfte, war der Aufbau der Kerzen für deren feierliche Segnung, wie ich es aus meiner Heimat kenne. Und ich habe noch viele andere Ideen, auf deren Umsetzung ich mich freue. Hauptsache ist, dass wieder mehr Menschen in die Kirchen kommen und hier finden, was sie suchen und brauchen.

Foto: Marina Wittka



*Das Interview wurde geführt und
zusammengetragen von
Marina Wittka*

„Hör mir auf mit der Kirche!“ Segen sein, nicht Fluch

Diesen Satz haben viele innerhalb und außerhalb der Kirche in den letzten Monaten gehört oder selbst geäußert. Es ist ein Satz, der aus der Empörung und Enttäuschung über die Zustände in der deutschen Kirche und für uns besonders spürbar im Erzbistum Köln resultiert. Der Skandal des Missbrauchs an Kindern und Jugendlichen, die Vertuschung dieser Taten und die daraus erwachsenen Konsequenzen machen viele von uns wütend, enttäuscht, verwirrt und sie lähmen uns in unserem Engagement. Deshalb beschäftigen sich viele mit der Frage: austreten oder bleiben? Beides erwächst aus der Feststellung, dass die Zustände in der Kirche inakzeptabel sind und so nicht bleiben können.

Als Pastor erhebe ich nicht den Anspruch, eine Lösung anbieten zu können. Die werden wir nur gemeinsam finden können. Vielleicht kann ich an dieser Stelle aber einen Versuch für einen gemeinsamen Weg anstoßen. Was die Situation so dramatisch macht, ist der krasse Widerspruch von Missbrauch und Vertuschung auf der einen Seite und der Botschaft

Foto: Marina Wittka



Jesu auf der anderen Seite. Die Botschaft der Liebe Gottes zu den Menschen und der befreienden Erlösung durch Jesus Christus wird in höchstem Maße verraten, wo Missbrauch an Kindern und Jugendlichen geschieht. Eine Konsequenz muss deshalb sein, die Botschaft Jesu wieder in den Mittelpunkt kirchlichen Handelns zu stellen. Das bedeutet: Hören der Botschaft Jesu und glaubwürdiges Leben dieser Botschaft. Gott handelt durch Geist-erfüllte Menschen. Praktisch bedeutet das: Wir sind die Stimme, mit der Jesus die Menschen ansprechen will, und wir sind das Gesicht, mit dem Jesus die Menschen anschaut. Das ist der zentrale Auftrag, zu dem Jesus uns ruft. Wir sollen Leben aufbauen, nicht zerstören. Wir sollen Menschen lieben, nicht missbrauchen. Wir sollen ein Segen sein, nicht Fluch. Durch unser Handeln will Jesus heilsam an den Menschen handeln.

Die kirchliche Situation heute ist mehr als je zuvor durch ein Aufleben des alten Slogans gekennzeichnet: Jesus ja – Kirche nein. Dabei sind wir in der Gefahr, die Einheit von Glauben und Leben in christlicher Gemeinschaft zu verlieren. Jesus hat aber beides miteinander verbunden. Sein Bleiben in der Welt soll in und durch die Gemeinschaft seiner Jüngerinnen und Jünger erlebbar sein. Gemeinsam brauchen wir eine Rückbesinnung auf den Auftrag und die Sendung Jesu. Vollziehen können wir den Auftrag Jesu nur als Dienst an den Menschen. Machtausübung verbietet sich dabei von selbst.

Franz Gerards, Pastor

Die Glaubensverdunklung wieder erhellen Innere Auferstehung

Die Skandale von Missbrauch und Vertuschung, von *sex and crime* in unserer Kirche schreien zum Himmel. Jede einzelne dieser schrecklichen Taten ist ein Verbrechen an den Opfern und ein Verrat an den Grundlagen des christlichen Glaubens. Und jeder einzelne Täter und jeder Vertuschter pervertiert mit seinem Verhalten die Botschaft Jesu, welche ja das Heil und Wohl des einzelnen Menschen in den Mittelpunkt stellt.

Mit diesem ungeheuren Ausmaß von Schuldigwerden an den Opfern wird nicht nur Kirche, sondern auch der christliche Glaube selber für viele unglaubwürdig. Mit ihm geraten auch die „guten“ Christen an den Pranger, die sich ehren- oder hauptamtlich in den Gemeinden „um Gottes Willen“ in den Dienst der Menschen stellen, die Kranken und Sterbenden beistehen, die aktuell ihre Herzen und Häuser für Kriegsflüchtlinge öffnen, die sich Tag für Tag darum bemühen, Kinder und Jugendlichen die lebensstärkende Botschaft Jesu Christi nahe zu bringen und der Kirche vor Ort ein menschenfreundliches Gesicht zu geben.

Die Missstände und die Missetäter verfinstern das Evangelium und verdecken den Blick auf das, was christlicher Glaube im Kern ist und für den Menschen geben kann.

Der Mittelpunkt des christlichen Glaubens ist keine religiöse Theorie, sind keine Gesetzkataloge oder moralische Verhaltensvorschriften, sondern eine Person: JESUS CHRISTUS. In ihm ist Gott selbst Mensch geworden, - ist Gott sichtbar, hörbar, spürbar, erfahrbar geworden. Jesus verkörpert die absolute Zuwendung Gottes zu den Menschen und lebt das, was er verkündet:

bedingungslose Bejahung und Annahme des Menschen,
Solidarität mit und Option für die Armen, Schwachen, Unterdrückten,
Barmherzigkeit und Vergebung,
heilenden Umgang mit den Menschen,
Frieden und Gewaltlosigkeit.

Er war und bleibt ein Kämpfer für das Leben und gegen alles, was Leben hindert, krümmt, unfrei macht.

Ist das nicht genau das, was wir als Christen den Menschen unserer Zeit erfahrbar werden lassen müssen? Das, was unsere Zeit, was unsere heillose Welt braucht? Was wir zunächst für uns und dann für alle, die suchen, wieder erhellen müssen? Was wir weitergeben müssen an unsere Kinder und Kindes Kinder, damit sie gestärkt in eine gottvolle Zukunft gehen können?

Dafür, für diese lebensförderliche Botschaft und Überzeugung ist Jesus sogar in den Tod gegangen. Aber Gott hat den Tod nicht triumphieren lassen, sondern das Leben siegen lassen. Die Liebe Gottes zu den Menschen ist nicht totzukriegen. Das feiern wir an OSTERN, dass Gottes Liebe stärker ist als alles Dunkle und sogar als der Tod. Wir feiern die Hoffnung, wir feiern das Leben.

Foto: Marina Wittka



Vielleicht kann aus Ostern, dem Fest der Auferstehung und des Lebens in diesem Jahr für uns innere Auferstehung erwachsen, Auferstehung aus der Verfinsterung der Frohbotschaft, Auferstehung aus der Hoffnungs- und Mutlosigkeit, Auferstehung aus der Kraft- und Glanzlosigkeit unseres eigenen Glaubens. Das wünsche ich Ihnen und mir!

*Ihre Pastoralreferentin
Monika Ueberberg*

Baustelle: Kirche der Zukunft

Wer baut wo und wo ist das Ende der Schlange?

Unsere verfasste Kirche ist komplex. Sie versteht sich als Weltkirche und möchte eine universale Einheit über alle Ortskirchen sein. Diese gewollte Uniformität lässt Reformbewegungen im Stau stecken, macht veränderungsresistent.

Gewünscht ist eine Kirche, die lebt, die sich an den Lebenswirklichkeiten orientiert. Eine Kirche des 21. Jahrhunderts. Eine Kirche, die nach demokratischen Selbstverständlichkeiten und nicht auf Hierarchien aufgebaut ist und die sich nicht zögerlich an allen Inhalten eines „kirchlichen Lehrgebäudes aus den ersten Jahrhunderten des Christentums“ orientiert. Gewünscht ist eine einfache, verständliche Sprache, mit der die christlichen Werte „lebensalltagstauglich“ vermittelt werden.

Über all diese Herausforderungen und Wünsche legte sich mit immer schlimmeren Erkenntnissen die Bürde des Missbrauchs, sodass wohl der Überblick auf der „Baustelle Kirche“ verloren gegangen ist. So sind inzwischen viele „Bautrupps“ in Bewegung gesetzt.

Synodale Prozesse, Zusammenkünfte und gemeinsame Beratungen zum Beschreiben eines gemeinsamen Weges sind nun auf unterschiedlichen Ebenen der kirchlichen Institutionen initiiert. Priester aller Hierarchieebenen und Laien beraten, ja kämpfen darum, längst überfällige Veränderungsideen voranzubringen. Symbolisch gesprochen geht es darum, marmore Mauern einzureißen und mit neuen Steinen die Zukunft zu bauen.

In Rom hat Papst Franziskus im Oktober 2021 die Welsynode ausgerufen und die rd. 4.000 Bistümer mit ihren 1,3 Milliarden Mitgliedern auf einen auf Reformen ausgerichteten Lernprozess geschickt. Zwischenergebnisse sollen schon in 2022 vorliegen.

Der Papst ruft dazu auf, sich bei der Synode auf Abenteuer einzulassen. Gott wohnt nicht an isolierten und ruhigen Orten, nicht weit weg von der Realität, wir erreichen ihn dort, wo wir sind. So



SAG'S DEM PAPST!

Wie soll die Zukunft der Kirche aussehen?



geht es Franziskus auf dem synodalen Weg um „Begegnen“, „Zuhören“ und „Unterscheiden“.

Unter dem Slogan „Sag's dem Papst“ steht im Erzbistum Köln eine Onlinplattform zur Verfügung, auf der jeder zu 10 Themenfeldern seine Sichtweise und Meinung einbringen kann.

Einen weiteren Suchprozess in Form eines synodalen Weges hat die katholische Kirche in Deutschland im Frühjahr 2019 mit 230 beteiligten Priestern und Laien gestartet. Schwerpunkte dieses Reformdialoges sind die Sexualmoral, die priesterliche Lebensform, Macht und Gewaltenteilung sowie die Rolle von Frauen in der Kirche.

Auch im Erzbistum Köln gibt es den seit einigen Jahren laufenden Strukturreformprozess „Pastoraler Zukunftsweg“ (auch eine Form von synodalem Weg). Er ist durch die Ereignisse und Auseinandersetzungen in der Missbrauchskrise und die brisanten Aufklärungen durch die Missbrauchsstudie, so wie es nach außen scheint, deutlich ins Stocken geraten. Bis­tumsleitung und Erzbischof haben das Vertrauen einer Vielzahl von Menschen und Gremien verloren. An dieser Stelle ist mehr als „zähflüssiger Verkehr“ erkennbar, auf diesem „Baustellenabschnitt“ ist Stillstand.

Dieser Zustand hinterlässt gewaltige Bremsspuren in den Kirchengemein-



den, auch in St. Nikolaus von Tolentino. Den leitenden Pfarrern und den gestaltenden Gremien fehlt Orientierung. Dürfen sie das, was sie tun wollen? Und welche Folgen haben Dinge, die sie tun, ohne zu wissen, ob sie es dürfen?

Neu an den synodalen Beratungen, ob in Rom, in Deutschland oder im Erzbistum Köln, ist, dass sie durch die Medienlandschaft sehr

transparent für die Allgemeinheit sind. Und es scheint, dass unter dem Druck der Missbrauchskrise vieles radikal auf den Prüfstein gestellt wird. Das bisher systemimmanente Abwarten hat sich bei vielen Bischöfen gewandelt. Einige wagen sich aus der Deckung. Das Thema Weiheämter für Frauen hat durch Maria 2.0 neuen Schub bekommen. Das Zölibat, das erst seit dem 12. Jahrhundert Kirchengesetz ist, wird freier und offener diskutiert. Der Papst soll katholischen Priestern die Heirat gestatten, so ist das Ersuchen deutscher Bischöfe an Rom, mit der Bitte darüber nachzudenken. Auch das Nachdenken über die Wahl von Bischöfen im Rahmen eines demokratischen Verfahrens oder das Stellen der Vertrauensfrage bei schwindendem Vertrauen sind kleine Zeichen an großen Themen.

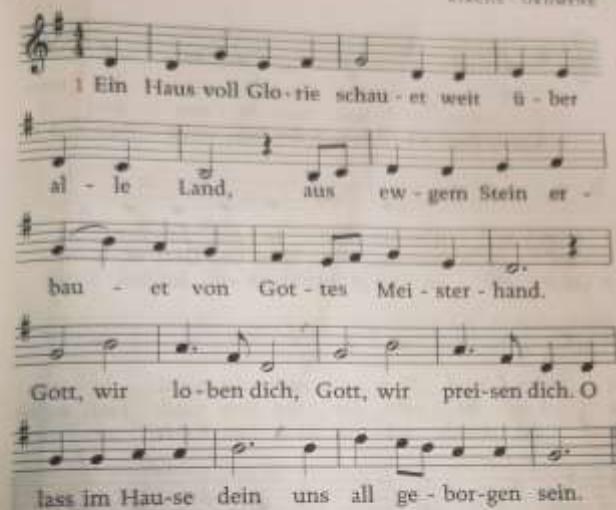
Da diese aber allesamt die Weltkirche betreffen, wird entscheidend sein, was Rom daraus macht. Und so ist auch Papst Franziskus gefordert, wenn der Vorsitzende des Kölner Diözesanrates in der Causa Woelki sagt: „Jetzt ist Rom in der Verantwortung, das Erzbistum nicht sehenden Auges in die „Kernschmelze“ laufen zu lassen.“

Dietmar Hahn

Liedtext *Ein Haus voll Glorie schauet*

„Die Kirche ist erbauet auf Jesus Christ allein.“

425 KIRCHS - GEHEIME 478



1 Ein Haus voll Glo-rie schau - et weit ü - ber
 al - le Land, aus ew - gem Stein er -
 bau - et von Got - tes Mei - ster - hand.
 Gott, wir lo - ben dich, Gott, wir prei - sen dich. O
 lass im Hau - se dein uns all ge - bor - gen sein.

2 Auf Zion hoch gegründet / steht Gottes heilige Stadt, /
 dass sie der Welt verkündet, / was Gott gesprochen hat. /
 Herr, wir rühmen dich, / wir bekennen dich, / denn du hast
 uns bestellt / zu Zeugen in der Welt.

3 Die Kirche ist erbauet / auf Jesus Christ allein. / Wenn sie
 auf ihn nur schauet, / wird sie im Frieden sein. / Herr, dich
 preisen wir, / auf dich bauen wir; / lass fest auf diesem
 Grund / uns stehn zu aller Stund.

4 Seht Gottes Zelt auf Erden! / Verborgn ist er da; / in
 menschlichen Gebärden / bleibt er den Menschen nah. /
 Herr, wir danken dir, / wir vertrauen dir; / in Drangsal mach
 uns frei / und steh im Kampf uns bei.

5 Sein wandernd Volk will leiten / der Herr in dieser Zeit; /
 er hält am Ziel der Zeiten / dort ihm sein Haus bereit. / Gott,
 wir loben dich, / Gott, wir preisen dich. / O lass im Hause
 dein / uns all geborgen sein.

Tit. 20. Joseph Mohr 1875. 1-5. St. 1. Haus W. Mars (1975) 1975, M. Joseph Mohr 1875

Foto: Kristina Sagatias

So geht Menschlichkeit - Rösrath für die Ukraine

Pfarrbrief St. Nikolaus Rösrath

» 34 **sehenswert**

Herr, wir bitten dich: Lass diesen Krieg ein Ende finden.
Mögen friedliche Gespräche wieder möglich sein und eine Einigung gefunden werden.



Foto: Michaela Pössinger



Foto: Michaela Pössinger

Herr, wir bitten dich für die Menschen in der Ukraine,
dass sie einen Platz finden, wo sie Schutz vor Angriffen und vor Kälte finden.
Lass die Menschen unverletzt durch diese Zeit kommen.



Foto: Monika Ueberberg



Foto: Angela Strack



Foto: Michaela Pössinger



Lieber Gott, hilf den Familien auf der Flucht.
Wir bitten dich darum, dass sie genug zu essen haben und nicht frieren müssen.
Hilf, dass sie ein sicheres, neues Zuhause finden und gut aufgenommen werden.

Foto: Marina Wittka



Fürbitten für den Frieden und die Menschen in der Ukraine (formuliert von Kindern der dritten Klassen der KGS Rösrath)

Pfarrbrief St. Nikolaus Rösrath

sehenswert

» 35

Herr, wir bitten dich: Mögen viele Menschen und Hilfsorganisationen die Ukraine und die Geflüchteten mit Spenden, Schlafplätzen und großer Hilfsbereitschaft weiter unterstützen.



Foto: Marina Wittka



Foto: Angela Strack



Foto: Michaela Pössinger



Foto: Michaela Pössinger

Lieber Gott,
Viele Menschen in Russland und der Ukraine kämpfen gegeneinander.
Hilf ihnen, dass sie erkennen, dass wir ALLE MENSCHEN sind.
Lass die Soldaten ihren Hass überwinden und zu einem gemeinsamen Team zusammenfinden. Dann besteht die Hoffnung auf Frieden für alle.

Wir unterstützen die Aktion von Rösrather Bürger:Innen:

#StandWithUkraine

Mahnwache für den Frieden



Rosenmontag, 28.2.22,
11:45 Uhr
Denkmal neben der Schranke,
Hauptstr., Rösrath

Corona-Maskenpflicht beachten!



Foto: Marina Wittka

3 mal Amen!

Priesterjubiläum von Pater Joseph

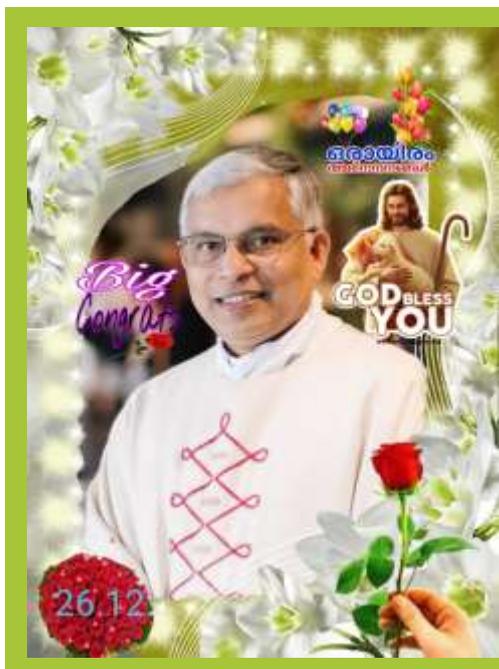
Feierliche Messe zum Priesterjubiläum von Pater Joseph:

Zur Freude der mitfeiernden Gemeinde sang Pater Joseph Vadakkekara den Schlussegens der Messe in St. Nikolaus am 2. Weihnachtstag in seiner Muttersprache „Malayalam“. Die Mifeieiernden hatten schnell verstanden, an welchen Stellen des langen Gesangs ihre Aufgabe war, 3 mal „Amen“ zu intonieren. Die Messe mit feierlichem Hochamt wurde auch aus Anlass des 30. Priesterjubiläums von Pater Joseph gehalten.

Der fremdartige Gesang machte wieder einmal klar, dass Pater Joseph seine Laufbahn als Priester in einem ganz anderen Kulturkreis begann, und zwar mit der Priesterweihe am 26.12.1991 in seiner Heimatgemeinde Padichera in Kerala in Südindien.

Der Leitspruch des Paters des Karmeliterordens lautet: „Alles vermag ich durch ihn, der mir Kraft gibt“ (Phil.4.13), begleitete ihn auch in den 14 Jahren als Pfarrer in unserer Gemeinde und lässt ihn Herausforderungen gelassener angehen.

Pfarrer Gerards und Diakon Werner würdigten Pater Josephs Verdienste in der Gemeinde und Michael Werner betonte in der Predigt, wie glücklich wir uns schätzen können, dass durch ihn dem hierzulande bestehenden Priester-mangel entgegengewirkt werde, und dankte Pater Jo-



sephs Familie für das Ausleihen ihres ältesten Sohnes. In der Tat ist Pater Joseph trotz der Entfernung ein wichtiger Ratgeber für seine 5 Geschwister, deren Familien und seine alten Eltern.

Auf seinen besonderen Wunsch sang die Gemeinde „Großer Gott wir loben Dich“, begleitet vom Orgelspiel Emilio Abu Zainehs, eines jungen Mannes unserer Gemeinde, der es sich nicht nehmen ließ, Pater Joseph mit Orgel-Improvisationen zum Ein- und Auszug zu überraschen.

Herzliche Gratulation, lieber Pater Joseph, auch an dieser Stelle zum Jubiläum und weiterhin fruchtbares Wirken in unserer Gemeinde!

Monika Trué



Verabschiedung von zwei Küsterinnen Ein herzlicher Dank

Seit 2012 arbeitete Lucia Heinen als Küsterin und Haumeisterin in der Kirche Heilig Geist in Forsbach und ab 2016 zusätzlich auch als Küsterin in St. Nikolaus von Tolentino in Rösrath. Zum 1. Januar 2022 hat sie diesen Dienst ihrem Nachfolger Nabil Alnahi übergeben.

Annelie Hamacher war neben ihren anderen ehrenamtlichen Tätigkeiten in unserer Gemeinde 23 Jahre als Küstervertreterin in St. Nikolaus von Tolentino tätig und hat diese Tätigkeit zumindest offiziell zum Ende des Jahres beendet, sich aber bereit erklärt, weiterhin für Küstervertretungen zur Verfügung zu stehen.

Da die beiden auf eine offizielle Verabschiedung verzichtet haben, weil sie, wie sie sagen, ja im Gemeindeleben präsent bleiben, möchte ich stellvertretend für die Pfarrgemeinde an dieser Stelle unseren Mitarbeiterinnen für ihre Mitarbeit herzlich danken. Frau Heinen und Frau Hamacher haben mit hoher Einsatzbereitschaft Verantwortung für unsere Kirchen und die Feier der Liturgie übernommen und die anstehenden Aufgaben immer mit großem Engagement zuverlässig bearbeitet. So haben sie unser Gemeindeleben bereichert.

Wir wünschen ihnen für ihren weiteren Lebensweg Gottes Segen, Gesundheit und Zuversicht.

Franz Gerards, Pastor



Kein alter Hut!

135 Jahre Kirchenchor Cäcilia St. Nikolaus Rösrath



Am 13. Juni 2022 begeht der Kirchenchor hier in unserer Gemeinde ein nicht ganz rundes Jubiläum. Zwei Ereignisse haben uns veranlasst, dass wir es trotzdem feiern wollen:

Erstens: Im Pfarrbüro wurde aus einer Wohnungsauflösung ein historisches Originalfoto aus dem Jahr 1899 abgegeben. Damals noch ein reiner Männerchor, sind wir heute gemischt besetzt. Auch dieser Umstand hat dazu beigetragen, dass der Chor über Jahrzehnte ununterbrochen existierte.

Zweitens: Trotz - oder gerade wegen - Corona sind wir noch enger zusammengerückt. Lockdown und Kontaktbeschränkungen haben gezeigt, wie wichtig Gemeinschaft und Vereine sind.

Inzwischen proben wir wieder regelmäßig in Präsenz und auch die Gestaltung der Gottesdienste war möglich. Obwohl das Singen natürlich oberste Priorität hat, sind auch unsere Ausflüge und Veranstaltungen immer ein Highlight des Jahres.

Der britische Komponist John Rutter meinte in einem Interview: „Chormusik macht den größten Spaß, den man mit Kleidern am Leib erleben darf.“

Also, singen Sie mit! Immer wieder **dienstags**..... Neue Mitglieder sind jederzeit herzlich willkommen! Kontaktdaten    finden Sie auf den letzten Seiten dieses Heftes.

Kolpingbildungsreise 2022 Potsdam im Mai

Nach all den Verschiebungen, Absagen, Ausfällen unserer **Kolpingreise nach Potsdam** haben wir die Planung für den **22.05. - 28.05.2022** in Angriff genommen. Das Hotel in Potsdam und der Reisebus sind reserviert, Programminhalte sind ausgesucht (Besichtigungen, Bootsrundfahrt, Besuch des Bundestages).

Wir möchten die Bildungsreise unter den zum Reisezeitraum geltenden Hygiene- und Schutzmaßnahmen auf jeden Fall durchführen. Daher müssen wir und auch das Busunternehmen auf der strikten Einhaltung der dann geltenden Maßnahmen bestehen und die Nachweise einfordern. Bitte dafür im eigenen Interesse Sorge tragen.

Wir haben noch einige Plätze in Doppel- und Einzelzimmern frei und bitten Interessierte, sich baldmöglichst anzumelden.

Kontakt und weitere Infos über
(02205) 2093 oder
klausruetting@gmx.de



oto: <https://www.potsdam.de/pressefotos-der-landeshauptstadt-potsdam>, LHP/ Robert Schnabel



Sternsingeraktion 2022

Gesund werden - gesund bleiben

„Gesund werden – gesund bleiben. Ein Kinderrecht weltweit“ lautete das Motto der diesjährigen Sternsingeraktion. Etwa **80 Sternsinger*innen in 22 Gruppen** sind durch die Straßen unserer Stadt gezogen, um Gottes Segen zu den Häusern zu bringen. Durchgängig mit großer Freude wurden die Gruppen empfangen und auch an den entsprechenden Ständen (vor dem REWE in Hoffnungsthal, vor dem Augustinushaus und im Möbelhaus HÖFFNER) freuten sich die Menschen sehr über die jedes Jahr aufs Neue wunderbare Initiative.

Die große Resonanz bei den Menschen in Rösrath hat sich auch in der Spendenbereitschaft niedergeschlagen und führte zu einem tollen **Gesamtergebnis:**

17.987 €

Allen Spender*innen und den engagierten Sternsinger*innengruppen mit ihren Begleiter*innen sei ganz herzlich gedankt!

Fotos: Kirstin Müller, Andreas Fey, Isabel Rath, Tanja Müller



Erstkommunion - Vorbereitung

„Gemeinsam sind wir stark“

Gemeinschaft als wichtig und stärkend zu erfahren, dazu haben sich 84 Kommunionkinder unserer Gemeinde aufgemacht. Gemeinsam mit 29 Katechet*innen und uns Seelsorger*innen sind sie unterwegs zum großen Glaubensfest ihrer „Ersten Heiligen Kommunion“. Im Wort Erstkommunion steckt das lateinische „Communio“, was Gemeinschaft miteinander und mit Gott meint. In Outdoor-Schatzsuchen zu wichtigen Glaubens Themen, in Familienmessen und - soweit Corona es zulässt - auch in Gruppenstunden – können die Kinder erleben, wie gut es tut, sich mit anderen zusammen auf das „Abenteuer Glauben“ einzulassen und Jesus als Freund, der zu uns hält, kennenzulernen. Gerade in Zeiten der Pandemie, in der die Kinder durch Infektions- und Quarantänesituationen auch Isolation von ihren Freunden und Klassenkameraden aushalten müssen, kann das Miteinander und Dazugehören zur Kommunionkinder-Gemeinschaft eine wertvolle Erfahrung sein.

Wir wünschen jedem Kind, dass es das Motto auch als persönlichen göttlichen Zuspruch versteht, der über die Erstkommunion hinaus Gültigkeit hat. Möge in den Mädchen und Jungen das Vertrauen wachsen, dass für ihren weiteren Lebens- und Glaubensweg die Zusage Gottes gilt:

„Gemeinsam sind wir stark!“

*Monika Ueberberg,
Pastoralreferentin*



St. Servatius - Hoffnungstal

Felix Bayer	Samuel Krämer
Lotta Bloch	Maximilian Motzkau
Selina Buchta	Linus Caspar Müller
Marvin Csapo	Vince Oefele
Constantin Fischenich	Nuria Overlöper
Johannes Gutermuth	Aaron Rhein
Mattis Hauprich	Martin Schröder
Nele Minou Kapps	Tom Henri Simon
Emma Kleve	Maya Smerd
Ben Knoche	

Hl. Geist - Forsbach

Janina Bauermeister	Emilie Maria Mielke
Leonie Bauermeister	Helena Elise Platz
Anna Geschke	Viktoria Alice Platz
Julia Graeske	Pia Marie Radermacher
Mia Marie Hanf	Leana Malie Rau
Clara Anna Hochstein	Louis Philip Remaklus
Tom Henry Hoffmann	Elias Maurice Siebertz
Anton Konieczny	Felix Wandres
Clara Köpke	
Valentin Benedikt Lück	
Carolina Medos	

Foto: Marina Wittka



St. Nikolaus - Rösrath

Giuseppe Anzaldi

Nola Bause

Toni Bernhauser

Salvatore Caruso

Noah D'Addario

Timm Eschweiler

Carolin Fischer

David Folliero

Hannah Gebara

Damiano Giancone

Francesco Gianninoto

Elinor Grundmann

Leonard Haehnel

Jan Haiplik

Sophie Hoffmann

Sofia Jansen

Leon Jeziorek

Marie Kilian

Ben Klecha

Lina Knauf

Anika Kniedler

Filippa Krahé

Maximilian Kuska

Marlon Lersch

Lucy McBride

Philipp Müller

Phil Nothen

Marie Oberhauser

Zuzanna Pestka

Jaden Plaire

Hannah Salezius

Carlotta Katharina Schiefer

Charlotte Paulina Schön

Philipp Schüttler

Lea Marie Schwan

Marie Christin Täuber

Daniel Teitscheid

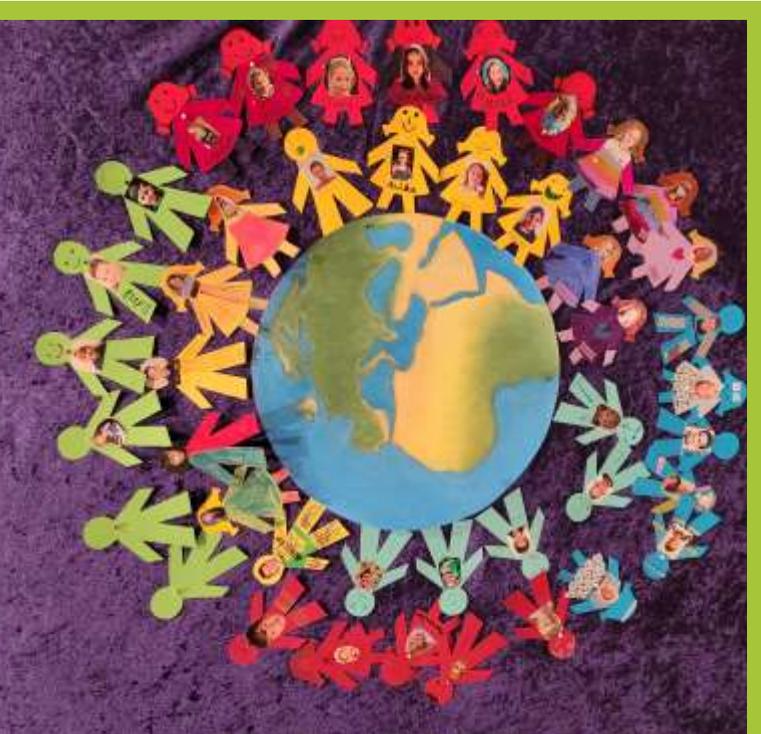
Lua Samantha Thönelt

Gian-Luca Tribuzio

Frida Vogdt

Valentina Camille Vonhoff

Leon Weißkirchen



Der Schutz von Persönlichkeitsrechten ist uns wichtig. Daher veröffentlichen wir nur die Namen der Erstkommunionkinder, wenn wir dazu ausdrücklich die Einwilligung erhalten.

Verkündigung

Gib, oh Gott,
deinen Gläubigen
wieder die Kraft zu verkünden:
Hoffnung statt Hoffnungslosigkeit
Liebe statt Lieblosigkeit
Annehmen statt Ausgrenzen
Trost statt Trostlosigkeit
Lehre sie wieder, laut zu sagen:
Wir feiern das Leben, die Hoffnung, die Auferstehung
und wissen: Der Tod gehört zum Leben dazu!
Das ist unser Glaube, das ist unsere Hoffnung,
das ist unser Segen, das ist unsere Botschaft:
Glaube, Hoffnung, Liebe!

*Theresia Bongarth,
In: Pfarrbriefservice.de*



Foto: Kristina Sagarinas

Taufen Juli 2021 bis Oktober 2021



Leon Nolte
Mattis Nolte
Emmi Schumacher
Fritz Steinbach
Bent Denkwitz
Ina Behr
Luise Karla
Finn Steif
Joscha Steinke
Felix Sieper
Leon Weißkirchen
Carolin Fischer
Marleen Bause
Lennart Bause
Marlon Lersch
Josefine Rimac

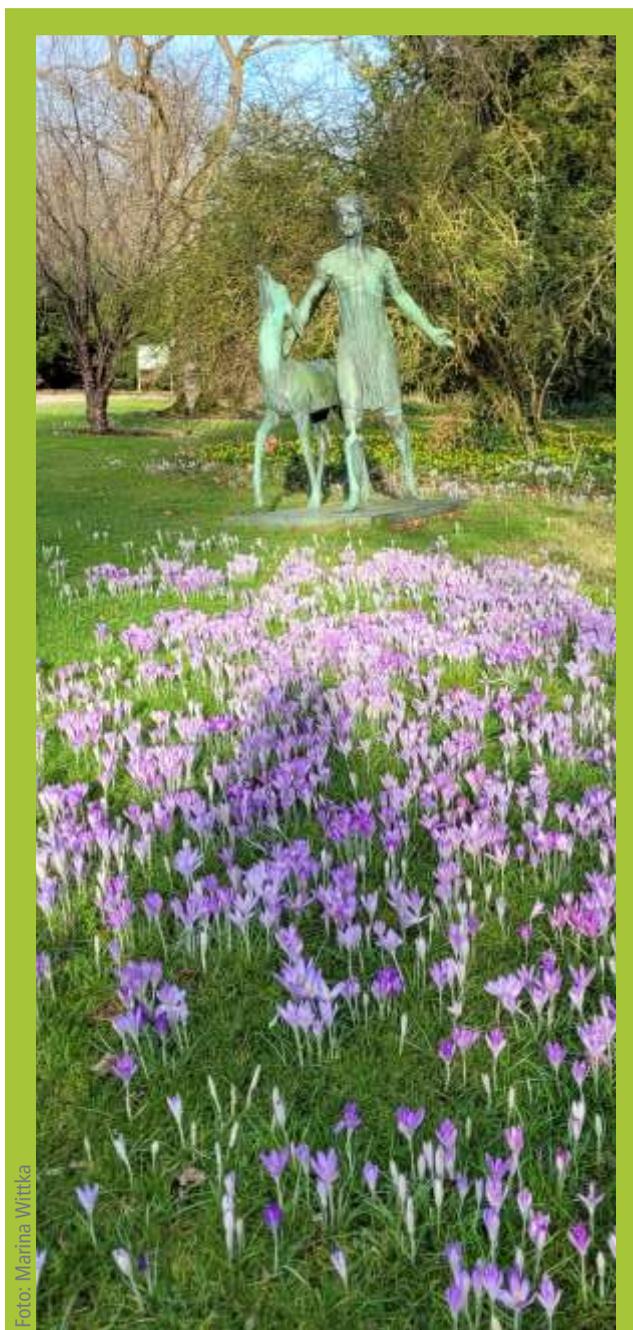


Foto: Marina Wittka

Wir gedenken der Verstorbenen



Günter Hamacher, 86 Jahre
 Wolfgang Zittel, 93 Jahre
 Manfred Winters, 66 Jahre
 Sigmund Finka, 66 Jahre
 Dieter Oberhäuser, 81 Jahre
 Heinz Hensel, 83 Jahre
 Gertrud Poulteau, 95 Jahre
 Erich Kierspel, 79 Jahre
 Rosario Louzao, 84 Jahre
 Helga Georgi, 89 Jahre
 Rose-Maria Bullok, 95 Jahre
 Waldemar Wigan, 88 Jahre
 Aloysius Krämer, 96 Jahre
 Hans-Ludwig Lersch, 72 Jahre
 Otto Reschke, 85 Jahre
 Stefan Willi Kairies, 71 Jahre
 Hilaria Steinke, 89 Jahre
 Rainer Scheid, 80 Jahre

Wilhelmine Müller, 82 Jahre
 Ulrike Grützenbach, 76 Jahre
 Klaus Frangen, 83 Jahre
 Keith Martin, 77 Jahre
 Karl Josef Marx, 84 Jahre
 Birgit Kuratle, 54 Jahre
 Georg Wille, 75 Jahre
 Edelbert Lück, 90 Jahre
 Anneliese Twiehaus, 91 Jahre

Der Schutz von Persönlichkeitsrechten ist uns wichtig. Daher veröffentlichen wir nur die Namen der Täuflinge, Eheschließungen und Verstorbenen, wenn wir dazu ausdrücklich die Einwilligung erhalten.

Doppelspirale Rosa von Mary Bauermeister.
 Aus: Kulturgewächs - Spektrum über 60 Jahre, Bonn 2012, S. 123



„Doppelspirale Rosa“ 1969
 © Rosa von Mary Bauermeister, Kunsthaus Zürich, Zürich

Spenden bitte an: KSK Köln IBAN DE76 3705 0299 0327 5541 74, BIC COKSDE33XXX. Bitte geben Sie Namen und Adresse an. Bei Spenden bis 200,- € reicht eine Kopie der Überweisung bei der Steuereinreichung. Für höhere Summen erstellen wir gerne eine Spendenbescheinigung auf Anfrage im Pfarrbüro.

Kirchen

St. Nikolaus von Tolentino, Rösrath, Hauptstr. 64

St. Servatius, Hoffnungsthal, Gartenstraße 13

Heilige Familie, Kleineichen, Nonnenweg 101

Heilig Geist, Forsbach, Im Käuelchen 17

Pfarrbüro

St. Nikolaus Rösrath

Hauptstr. 68 · 51503 Rösrath

☎ 23 24

pastoralbuero@katholische-kirche-roesrath.de

Bettina Dungs, Margret Lüke, Roland Schauder

Mo - Fr 9.30 - 12.00 Uhr

Di 15.30 - 17.30 Uhr

Seelsorgeteam

Pfarrer Franz Gerards ☎ 23 24 pastor@katholische-kirche-roesrath.de

Pater Joseph Vadakkekara, Pfarrvikar ☎ 8 73 38

joseph.vadakkekara@erzbistum-koeln.de

Pastoralreferentin Monika Ueberberg ☎ 89 81 91

pastoralreferentin@katholische-kirche-roesrath.de

Diakon Michael Werner ☎ 0 22 04 / 30 97 88

michael.werner@katholische-kirche-roesrath.de

Pfarrer i.R. Josef Rottländer ☎ 8 80 08 josef.rottlaender@erzbistum-koeln.de

Jugendreferentin

Mara Mertens ☎ 0157 / 80 53 86 78 mara.mertens@katholische-kirche-roesrath.de

Küsterinnen

St. Nikolaus von Tolentino

Nabil Alnahi

☎ 01578 / 3 44 55 35

Heilige Familie

Gertrud Klönne-Lehmann

☎ 0178 / 4 07 35 59

St. Servatius

Beatrix Hirschberg-Göbel

☎ 0160 / 7 71 14 23

Heilig Geist

Nabil Alnahi

☎ 01578 / 3 44 55 35

Kirchenmusiker

Boris Berns (Seelsorgebereichsmusiker) ☎ 8 94 03 70

Chöre

Dienstags 19.00 Uhr Choralschola Rösrath, Boris Berns, Tel. 02205/7299538
 Dienstags 20.00 Uhr Kirchenchor Rösrath, Beate Cramer, Tel. 0177/3422996
 Mittwochs 19.15 Uhr Kirchenchor Kleineichen, Adelheid Grams, Tel. 02205/2543
 Donnerstags 20.00 Uhr Kirchenchor Hoffnungsthal, Franz Gheno, Tel. 02205/9479403
 Bei Interesse an einem Kinderchor bitte melden bei: Boris Berns, Tel. 02205/8940370

Verwaltungsleiter/ Verwaltungsassistentin

Jörg Schmitz
 Kolpingplatz 1, Overath
 Tel.: 02206-90544-12
 Mobil: 01520-18874103
Joerg.schmitz@erzbistum-koeln.de

Martina Hülsbusch
 Hauptstr. 66, Rösrath
 Tel.: 8940394
martina.huelsbusch@erzbistum-koeln.de

Ehrenamtskoordinatorin

Bettina Thiemeyer
 ☎ 8 94 03 70, Mobil 0157 / 34 68 87 16
 E-Mail bettina.thiemeyer@katholische-kirche-roesrath.de

Caritasbüro Rösrath

Augustinushaus, 1. Etage
 Hauptstraße 70, ☎ 23 24

persönliche Beratung nach Absprache
 Lotsenpunkthandy: 01577 2 37 10 24 (Mailbox)

KSK Köln IBAN DE76 3705 0299 0327 5541 74, BIC COKSDE33XXX

Verwendungszweck Pfarrcaritas (Bitte Namen und Anschrift auf die Überweisung)

Lotsenpunkt

Büchereien

Katholische Öffentliche Bücherei St. Nikolaus v. T.

Hauptstr. 68

So 10.30 – 12.30 Uhr, Mo 16.00 – 18.00 Uhr, Do 10.00 – 11.00 Uhr (außer an Feiertagen). Wir haben auch während der Ferien geöffnet.

☎ 8 09 72 93 während der Öffnungszeiten

buecherei-r@katholische-kirche-roesrath.de

Katholische Öffentliche Bücherei St. Servatius

Gartenstraße 13, ☎ 0157 / 38 19 14 88

So 10.30 bis 12.00 Uhr, Di 15.00 - 16.30 Uhr, Fr 16.00 - 17.30 Uhr

Wir haben auch während der Ferien geöffnet.

buecherei-h@katholische-kirche-roesrath.de

Flüchtlingshilfe Rösrath

Kooperation der Stadt Rösrath, der Ev. Gemeinde Volberg-Forsbach-Rösrath und der Katholischen Kirchengemeinde St. Nikolaus Rösrath, Volberg 4, 51503 Rösrath, Mi 9.00 – 12.00 Uhr, ☎ 90 10 08 15, info@fluechtlingshilfe-roesrath.de
www.fluechtlingshilfe-roesrath.de

Kindertagesstätten

St. Nikolaus v. Tolentino

Akazienweg 3

☎ 65 82

Caritas-Kita

Scharrenbroicher Str. 27

☎ 9 20 15 20

St. Servatius

Poltesgarten 8

☎ 78 80

„Arche Noah“ Forsbach

Im Käuelchen 21

☎ 33 78

JUZE Rösrath

Katholische Jugendfreizeitstätte | Begegnungszentrum

Bensberger Straße 43

☎ 68 02 Fax 91 13 36

E-Mail: team@juze-roesrath.de

www.juze-roesrath.de



Ökumenischer Hospizdienst

Ökumenischer Hospizdienst Rösrath e.V.

Volberg 4 (Baumhofshaus), ☎ 89 83 49

E-Mail: buero@hospizdienst-roesrath.de

www.hospizdienst-roesrath.de

Impressum: *gott.komm* - Pfarrbrief St. Nikolaus Rösrath

Herausgeber: Pfarrgemeinderat St. Nikolaus Rösrath

Redaktion: Michaela Pössinger, Kristina Sagarias, Angela Strack, Marina Wittka

Nächste *gott.komm*: Sommer 2022, Redaktionsschluss: 11.06.2022

Anschrift: Kath. Pfarrbüro Hauptstraße 68, 51503 Rösrath

Internet: pfarrbrief@katholische-kirche-roesrath.de

Art Direktion: Dipl. Designerin Silke Engelsmann

Druck: medienzentrum süd (www.mzsued.de), Köln, 6.000 Stück

Für den Inhalt der Beiträge sind die einzelnen Verfasser*innen verantwortlich.

Die Redaktion behält sich das Recht der Auswahl und Kürzung vor.



Mit der Verwendung von FSC®-zertifiziertem Recyclingpapier möchten wir einen Beitrag zum verantwortungsvollen Umgang mit der Schöpfung leisten.

Heilige Messen Ostern 2022

Samstag vor Palmsonntag, 09.04. – jeweils mit Palmsegnung:

- 17.00 Uhr Hl. Messe in Hl. Familie
 18.30 Uhr Hl. Messe in Hl. Geist, anschl. Beichtgelegenheit

Palmsonntag, 10.04., Palmsegnung, anschl. Hl. Messe

- 9.30 Uhr Hl. Messe in St. Servatius
 11.00 Uhr Familienmesse in St. Nikolaus v. T. ausschließlich für die Erstkommunionkinder und deren Familien. Vorher (10 Uhr) Palmstockbinden im Augustinushaus.
 17.00 Uhr Ökum. Andacht in der Volberger Kirche

Kardienstag, 12.04.

- 19.00 Uhr Bußandacht in Hl. Familie, Kleineichen

Gründonnerstag, 14.04., Feier des letzten Abendmahls

- 18.30 Uhr Hl. Geist, anschl. Kreuzweg der Jugend
 20.00 Uhr St. Nikolaus Rösrath
 20.00 Uhr Hl. Familie

Karfreitag, 15.04., Feier vom Leiden und Sterben Christi

- 10.00 Uhr Kreuzwegandacht in Hl. Familie, Kleineichen für Erstkommunionkinder und deren Familien
 15.00 Uhr St. Nikolaus v. T., anschl. Beichtgelegenheit
 15.00 Uhr Hl. Geist, Forsbach, anschl. Beichtgelegenheit
 15.00 Uhr Hl. Familie, Kleineichen, anschl. Beichtgelegenheit

Karsamstag, 16.04., Feier der Osternacht mit anschl. Agape

- 10.00 Uhr Beichtgelegenheit in St. Nikolaus v. T.
 21.00 Uhr St. Nikolaus v. T.
 21.00 Uhr St. Servatius, Hoffnungsthal
 21.00 Uhr Hl. Familie, Kleineichen

Die genannten Messzeiten können sich in Ausnahmefällen wegen Corona noch ändern. Die aktuellen **Pfarrmitteilungen** stehen stets unter www.katholische-kirche-roesrath.de.

Die wöchentlichen Pfarrmitteilungen gibt es auch als Mail-Abo im pdf-Format. Einfach anfordern unter pastoralbuero@katholische-kirche-roesrath.de.

Kinderkirche (für Familien mit Kindern von 2 bis 7 Jahren)

10.00 Uhr in Corona-Zeiten Open Air oder im Augustinushaus. Genaue Termine und Infos siehe Homepage

Ostersonntag, 17.04.,

- 9.00 Uhr Hl. Messe in Hl. Familie, Kleineichen
 9.30 Uhr Hl. Messe in St. Servatius
 10.00 Uhr Kinderkirche in Hl. Geist, Forsbach
 11.00 Uhr Hl. Messe in St. Nikolaus v. T.

Ostermontag, 18.04.,

- 9.00 Uhr Hl. Messe in Hl. Familie
 9.30 Uhr Hl. Messe in St. Servatius
 11.00 Uhr Hl. Messe in St. Nikolaus v. T.
 11.00 Uhr Hl. Messe in Hl. Geist

Ihr kurzer Weg zum lieben Gott.



Evangelische Gemeinde
 Volberg-Forsbach-Rösrath
www.ekirche-roesrath.de
 02205 - 22 43

Katholische Kirchengemeinde
 St. Nikolaus Rösrath
www.katholische-kirche-roesrath.de
 02205 - 23 24





Pfarrgemeinderat Rösrath

Hauptstr. 68

51503 Rösrath

